

des Goldes nur in den Kalken bestätigen konnten, goldführenden Quarz aber nicht gefunden hatten. Im Frühling dieses Jahres wurde der jetzt im persischen Dienste stehende Geolog Herr Hadkinson nach Kawend gesendet und nach viermonatlichem Suchen wurde eine goldführende Quarzader im Monat August entdeckt. Herr Dr. Pohlig besuchte Kawend im Monate Juli und schrieb über das dortige Vorkommen des Goldes einen kurzen Bericht für Teheraner Kreise, in welchem er von einem brillanten Erfolge sprach.

Die von Herrn Hadkinson im August entdeckte goldführende Ader befindet sich etwas oberhalb der früher von mir erwähnten alten Mine und erschien, nachdem man ungefähr vier Meter des die Ader bedeckenden Gesteins weggesprengt hatte. Die Ader zieht durch Kalkstein, hat eine Mächtigkeit von 5 Centimeter und ist fast horizontal. In den die Soolbänder der Ader bildenden Kalken wurde ebenfalls etwas Gold gefunden, und der goldführende Quarz war von Eisenglanz durchzogen.

Bezüglich jenes Berichtes von Dr. Pohlig möchte ich noch bemerken, dass man zur Zeit, als Herr Pohlig Kawend besuchte, die goldführende Ader noch nicht gefunden hatte, sowie dass Herr Pohlig zweimal bei Kawend war, bei seinem ersten Besuche dort das Vorkommen des Goldes überhaupt verneinte und bei seinem zweiten Besuche auf dieses Vorkommen durch Herrn Hadkinson aufmerksam gemacht wurde. Jene goldführende Quarzader wurde erst 20 Tage nach diesem zweiten Besuche entdeckt. Gerade dort, wo nach dem erwähnten Berichte die grösste Masse von Gold hätte vermuthet werden sollen, haben Schurfarbeiten bewiesen, dass sich das Gold nur auf der Oberfläche des Gerölles befindet und dass das Waschen der Erde, je tiefer man ging, desto weniger Gold ergab.

Man sagt, dass Se. Majestät der Schah im nächsten Jahre weitere Arbeiten bei Kawend unternehmen lassen wird. Herr Hadkinson wird nach kurzer Zeit eine genauere Beschreibung des Kawender Goldfeldes in der Zeitschrift der geological society veröffentlichen.

Anmerkung der Redaction: Wir haben den hier mehrfach erwähnten Bericht des Herrn Dr. Pohlig bereits vor mehr als drei Monaten auf officiellern Wege zugestellt erhalten, sahen aber von dessen Drucklegung ab, da inzwischen das in Nr. 14 des vorigen Jahrganges der Verhandlungen (pag. 282 und 283) abgedruckte Schreiben Dr. Pohlig's an Dr. Tietze uns übermittelt wurde, in welchem diejenigen Angaben enthalten zu sein scheinen, an deren Veröffentlichung Herrn Pohlig gelegen sein konnte. Der Verdienste des Herrn Hadkinson wird in diesem Schreiben gedacht.

Vorträge.

Fr. v. Hauer. Barytvorkommen in den kleinen Karpathen.

Von Herrn Grafen Moriz Pálffy in Smolenitz erhielten wir kürzlich ein grosses Stück derben grosskrystallinischen weissen Barytes zur Bestimmung zugesendet, der, wie es scheint, in sehr bedeutenden

Massen auf seinem Gutsgebiete daselbst vorkommt, bisher aber meines Wissens noch niemals in der Literatur erwähnt wurde.

Den mir gewordenen Mittheilungen zufolge befindet sich die Fundstelle ungefähr 12—1300 Meter nordwestlich von Losoncz auf der Kuppe eines Querriegels, der zwischen dem Bache von Losoncz und jenem, der nach dem Dorfe Nertich fliesst, in südöstlicher Richtung herabstreicht. Auf unseren älteren geologischen Karten ist an dieser Stelle ein Melaphyrdurchbruch durch den sonst in der nächsten Umgebung herrschenden rothen Sandstein, welcher nach der jetzigen Auffassung der Dyasformation angehört, verzeichnet. Auch auf dem kleinen Kärtchen in der schönen Arbeit von G. E. Stein „Ueber die Melaphyre der kleinen Karpathen“¹⁾ ist dieser Melaphyrdurchbruch, dem sich noch mehrere andere am Fusse der Cerna skala anschliessen, angegeben.

An der erwähnten Stelle nun finden sich neben Melaphyr auf einer Fläche von etwa 30 Meter Länge und ebensoviel Breite die Stücke des Barytes an der Oberfläche; an einzelnen Stücken soll der Baryt in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Melaphyr zu beobachten sein, und eines dieser Stücke, welches uns zugesendet wurde, zeigt in der That, umgeben von dem Baryt, braune, ganz zersetzte Massen, die wohl als verwitterter Melaphyr gedeutet werden können. Bei einer Grabung an dieser Stelle stiess man in 1 Meter Tiefe auf fest anstehenden Fels, der aus reinem Baryt besteht.

Die derben Barytstücke, die mir vorliegen, zeigen überall ein grosskrystallinisches Gefüge mit Spaltungsflächen bis zu 2—3 Centimeter Ausdehnung; sie sind weiss, hin und wieder in Folge beginnender Zersetzung mit einem Stich ins Gelbliche oder Braune; sie sind von einer gelbbraunen Verwitterungsrinde umgeben und haben ein specifisches Gewicht von 4.47. Beim Zerschlagen des Stückes, in welchem der Baryt mit zersetztem Melaphyr verbunden zu sein scheint, wurde eine Druse aufgeschlossen, in welcher ein Barytkrystall in einer nach dem Prisma ∞P verlängerten Säule, an welcher auch das Brachypinakoid ausgebildet ist, erscheint. Die Spitze ist nicht erhalten, sondern durch die Spaltungsflächen nach dem Makrodoma ersetzt. Ueber die eigentlichen Beziehungen dieser Barytlagerstätte zu dem Melaphyr und über ihre weitere Ausdehnung können erst weitere Untersuchungen Aufschluss geben.

Dr. A. Brezina. Neuere Erwerbungen des Mineralogischen Hofcabinetes in Wien.

Von dem in neuerer Zeit durch E. S. Dana (Americ. Journ. 3, 26, 214—221, 1883) und J. A. Krenner (Földt. Közl., 13, 345—349, Taf. II, 1883) krystallographisch, T. Wada (Sitzungsb. d. Gesellsch. naturf. Freunde, Berlin, 1884, 79—86) paragenetisch untersuchten Vorkommen, das nach des Letzteren Angabe schon zu Anfang dieses Jahrhunderts beschrieben und abgebildet worden ist, wurde ein 30 Centimeter langer, loser und eine Gruppe von zwei mit einander verwachsenen, je 10 Centimeter langen Krystallen vorgezeigt, welche die

¹⁾ Tschermak's Min. u. petr. Mitth. 1881, N. F., Bd. III, p. 411.